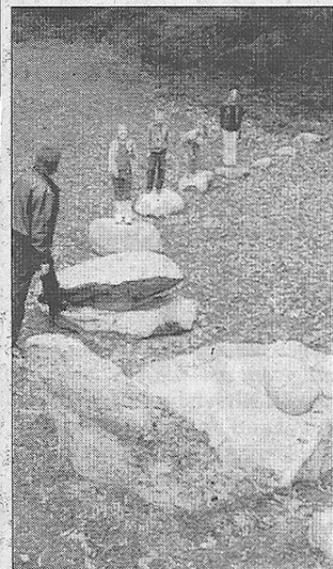


Kunst fürs Auge und die Zunge

Kunst ist abgehoben, ist elitär. Aber nicht bei uns, sagen die Karseer, und pflegen ihre „Kunst um Karsee“, liebevoll Kuk genannt.

ULI KURZ

Das Frühlingsfeuer hat's glatt verregnet am 21. März. Ton und Töne, Erde und Klang hätten an diesem alten keltischen Termin den „Wächterkreis“, auch ein Kunstwerk, erfüllen sollen. Jetzt plant der Verein „Kunst um Karsee“ (KuK) das Feuer zur Sommersonnwende am 21. Juni an



„Geburt der Steine“, ein Werk von Herbert Leichtle aus Wolfegg-Rötenbach. FOTO: WOLFGANG ENDEL

zuzünden, natürlich wieder mit künstlerischem Anspruch. Dabei werden Jahreszeit, Umgebung und Menschen miteinbezogen.

Kunst um Karsee ist nicht nur ein Verein, Kunst um Karsee existiert tatsächlich. Ausgehend von der Hauptschule, wo auch ein Übersichtsplan an der Außenwand hängt, ziehen sich

Plastiken und Skulpturen durch den ganzen Ort, ja stehen sogar im Wasser des Weihers. Zum Teil sind es Dauerleihgaben, die dem Kunstverein, Privatpersonen oder der Stadt Wangen gehören. „14 Skulpturen stehen noch, eher mehr“, meint Wolfgang Endel, der erste Vorsitzende von KuK. So genau braucht man das nicht zu wissen, denn der Skulpturenweg ändert sich immer wieder. Eine Skulptur wird mal umgestellt, eine ausgewechselt. Immer wieder gibt es etwas Neues, Interessantes zu entdecken. Dabei ist der Skulpturenweg ausgeschildert, die Exponate werden auf Tafeln erläutert.

Nicht elitär sein

„Wir wollten nicht abgehoben sein, nicht elitär sein“, betont Wolfgang Endel. Auf künstlerischen Anspruch wird zwar immer geachtet, aber bei den Aktionen werden alle eingeplant, das Dorf, die Schule, die gesellschaftlichen Schichten. Besondere Aufmerksamkeit erweckt hat letztes Jahr das „Huizenfeld“, also Heinzen auf einer Wiese mit menschlichen Zügen, erarbeitet von sechs Schulen aus dem behinderten und nichtbehinderten Bereich.

Dekoration gesucht

Entstanden ist das Projekt „Kunst um Karsee“ – an einem Stammtisch. Seit 1997 betreibt Max Haller in Karsee ein Gasthaus, das anfangs „Kunst, Design und Kneipe“, heute „Kunst, Design und Restaurant“ heißt. Alle sechs bis acht Wochen wechseln die Ausstellungen. Er verlangt dafür keine Miete und richtet auch noch die Vernissage aus, erwartet aber vom Künstler, dass er sich bleibend im Lokal verewigt. Der Grund für dieses Angebot war banal: Haller brauchte für sein Lokal Wanddekorationen. So entstand ein Selbstläufer.



Max Haller (links) hat das Kunstwerk „Versteckt und abgetaucht“ an seinem Lokal „Kunst, Design und Restaurant“ in Karsee zusammen mit Falko Jahn geschaffen; rechts der Vorsitzende des Vereins „Kunst um Karsee“ (KuK), Wolfgang Endel. FOTO: ULI KURZ

Am Stammtisch wurde (und wird auch heute noch) über die Ausstellung diskutiert, Ideen werden geboren – wie „Kunst um Karsee“. „Wir sind einfach nur offen“, meint Max Haller, was den Umgang miteinander, aber auch das Thematische betrifft.

Um seinem eigenen Anspruch von „Kunst, Design und Restaurant“ (im Untergeschoß zeigt er Designermöbel) gerecht zu werden, macht die Kunst selbst vor der Restaurantküche nicht Halt. „Wir kochen auch Kunst“, sagt Haller, „denn

was auf dem Teller liegt, ist auch kreativ.“ Und so kocht der gelernte Schreiner, Industriekaufmann und Restaurantfachmann immer etwas Passendes und Typisches zur jeweiligen Ausstellung. Kunst sozusagen fürs Auge und die Zunge.

Die Kunst um Karsee hat damit ihren Nährboden an einem simplen Stammtisch und entstand aus einem Dialog mit dem jeweiligen Künstler. Zwei Jahre lang ging dies, bis schließlich 2001 der Verein gegründet wurde, um Spaß zu haben an der Kreativität.